



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgeheftete Correspondenz-Beile oder deren Raum 12 Hg.

Reclamen vor dem Tagesflender die drei-geheftete Beile oder deren Raum 30 Hg.

Nr. 41.

Sonntag, den 17. Februar 1889.

90. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

* Ueber die Veranlassung zu dem vielbesprochenen Warnungsartikel der „Hamb. Nachr.“ an die Nationalliberalen wird der „Angsb. Allg. Zig.“ von Berlin, wie von uns bereits gestern kurz erwähnt, folgende interessante Mitteilung gemacht. „Die in den „Hamb. Nachr.“ unter der Aufschrift „Die Nationalliberalen und der Reichstanzler“ veröffentlichten und von der „N. N. Z.“ wörtlich wiedergegebenen Ausführungen haben das größte Aufsehen erregt. Jedermann fragt: „Was ist geschehen?“ Aber eine bestimmte Antwort kann man nirgends erhalten. Da und dort hörte ich klüffeln, daß von der Parteileitung in Berlin die briefliche Mahnung, bei Unterstützung der inneren Politik des „rauh alternden“ Reichstanzlers „mit möglichster Vorsicht und Reserve“ zu verfahren, an verschiedene nationalliberale Adressen ergangen und daß einer dieser Briefe „in unrechte Hände“ gerathen ist. Ob es sich wirklich so verhält, weiß ich nicht. Ich habe mich an viele nationalliberale Mitglieder des Reichstages und des Abgeordnetenhauses gewendet mit der Bitte um Aufschluß, aber alle erklärten mir, daß ihnen davon nichts bekannt sei. Aus dieser Erklärung folgt freilich keineswegs, daß die Parteileitung Briefe des erwähnten Inhaltes nicht hat absenden lassen, sondern folgt nur, daß die nationalliberalen parlamentarischen Fraktionen als solche für das fragliche Vorgehen der Parteileitung nicht mitverantwortlich wären. Der Fall, daß nationalliberale Parteihäupter sich die Rolle der Parteivorsorge zu helfen, ohne die Partei um ihre Meinung zu befragen, soll schon früher vorgekommen sein. Wiederholte derartige Vergehungen übertriebenen Selbstbewußtseins können jedoch jenen Herren eines Tages ernstliche Unannehmlichkeiten bereiten, denn die nationalliberale Partei im Lande ist gegenwärtig weniger als je geneigt, sich dem von plaisir einzelner Fraktionsherren unterzuordnen, die durch verfehlte Ungehörigkeit und verfehlte Eitelkeit getrieben werden, dem Reichstanzler am Zeug zu flicken.

Die leitenden Organe der nationalliberalen Partei schmeigen sich zu obigen Artikel bis jetzt vollständig aus, obwohl die genannte Presse aller übrigen Parteien dem Artikel große Beachtung schenkt. Nur die „Nationallib. Correspond.“ sucht heute obigen Angriff abzuwehren, indem sie sich hierüber wie folgt äußert: „Es wird gegenwärtig in einigen Zeitungen außerordentlich viel in sensationellen Artikeln von unbekanntem Ursprung und buntem Ziele geleistet, sich dieß den Anschein hochbeachtenswerther Herkunft zu

geben wissen und allerlei Insinuationen, Andeutungen, Wink, Bezugsbeziehungen und Mahnungen enthalten, die dann weiter commentirt, geubet und zu den verächtlichsten persönlichen und Parteizwecken ausgenutzt werden. Namentlich ist die nationalliberale Partei der Gegenstand dieses Presselärmes. Wir untererseits legen diesen Auslassungen von zweifelhafter Herkunft und zweifelhafter Absicht wenig Werth bei und können uns von ihnen und ihrer Verbreitung keinen Nutzen versprechen. Nur die Gegner von rechts, links und im Centrum wüßten mit ersichtlichem Vergnügen in diesem trüben Stoff umher. Nur gegen die Halle, welche dabei der nationalliberalen „Parteileitung“ untergehoßen wird, müssen wir entschieden protestiren. Es gehört wirklich eine seltsame Anschauung von einer ernstlichen Parteileitung dazu, wenn man ihr eine Thätigkeit zuschreibt, wie es z. B. in der „Angsb. Abendztg.“ geschieht. Da soll die „Parteileitung“ hinsichtlich des ferneren einzuhaltenden Maßes von Unterstützung der Politik des „alternden“ Reichstanzlers briefliche Mahnungen an die Parteigenossen erlassen haben. Der Gewährungsmann des siddentischen Blattes kennzeichnet den Werth seiner Mittheilungen selbst dadurch, daß er hinzusetzt, er habe sich an viele nationalliberale Mitglieder des Reichstages und Abgeordnetenhauses um Auskunft gewendet, aber alle hätten erklärt, davon nichts zu wissen. An wen sollen denn eigentlich diese Mahnungen ergangen sein, wenn die Abgeordneten nichts davon wissen? Wann sollte derartige abgemessene Insinuationen doch lieber den Gegnern der Partei überlassen.“

Von freiservativer Seite wird zu diesen Vorgängen bemerkt: „Habe man es zunächst nur mit noch unbeschäftigten Gerüchten zu thun, so vollziehe sich der Uebergang der sogenannten „Berliner Bewegung“ in das antisocialistische Lager in einer Weise, die sich in augenfälliger Thatsache befindet. Die Wahl des „Kreuzzeitungs“-Redakteurs Freiherrn von Sammerstein zum Vertreter der „Konservativen“ des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises in die konservative Gesamtvertretung unter ausdrücklicher Benennung auf seine Haltung in Sachen der Veröffentlichung der Gessfenschen Anklageschrift ist eine solche Thatsache.

* Wir berichteten nach der „Weiser-Zig.“ die Thatsache, daß Kaiser Friedrich bereits als Kronprinz die Beziehungen zu Gessfens in Folge erheblicher Indiscretionen, die dieser begangen, abgebrochen hatte. Hierüber geht der „Königsb. Allg. Zig.“ von einer Seite, die sie für unbedingt zuverlässig hält, folgende bezeichnende Mittheilung zu:

„Es nimmt mich Wunder, daß die Mittheilung, welche jetzt die „Weiser-Zig.“ bringt, noch Beachtung findet; aber ist es wirklich weiteren Kreisen unbekannt geblieben, daß der Kronprinz mit Gessfens längst getrennt habe? — dann will ich keineswegs mittheilen, wie weit das ging. Es war, wenn ich nicht irre, in Leobach; ein bekannter Adler behandelt sich bei der damaligen Kronprinzessin, im Gebräuch fiel von den Lippen des Kaisers, der auch Hamburger ist, der Name Gessfens. „Bitte“, sagte die Kronprinzessin abwendend, „nennen Sie vor dem Kronprinzen nie diesen Namen, der Mann hat uns schon die größten Ungelegenheiten bereitet!“

* Die Gessfensaffäre scheint in ein neues Stadium treten zu sollen. Am Tage nach der Gessfensaffäre hatte im Reichstag hat Gessfens, wie die Münchener „N. Nachr.“ melden, eine Klage gegen den Reichsanwalt „wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und unbefugten Nachdrucks seines geistigen Eigenthums“ anhängig gemacht. Uebrigens sollen von Seiten zweier französischer und eines deutschen Verlegers Gessfens hohe Summen für eine Geleitkarte seines Prozesses und des Tagesbuches Kaiser Friedrichs III. geboten sein. Gessfens lehnte aber diese Anerbieten rundweg ab, wohl aber hat derselbe ein Werk „Bismarck und das Reichsgericht“ unter der Feder, welches in einer Züricher Verlagsanstalt baldigst erscheinen soll. Gessfens befindet sich übrigens noch immer in der Seilhaft in Kreuzlingen, bleibt auch noch zwei Monate dort und wird dann seinen künftigen Aufenthalt im Kanton Thurgau in der Schweiz nehmen, und zwar in einer Villa am See bei Kreuzlingen.

* Unter dem Vorhitz des Königlich bayrischen Bevollmächtigten, Grafen von Verdienst-Beeringer, fand am 14. d. M. eine Plenarsitzung des Bundesraths statt. In derselben ertheilte die Verammlung dem Entwurf eines Gesetzes für Straf-Verordnungen, betr. die Vorphilfenehrlieben, die Zustimmung, nahm von dem Geschäftsbericht des Reichs-Verwaltungsamts für das Jahr 1888 und von dem mit der Schweiz über die gegenseitige Anerkennung der Geschwornen getroffenen Uebereinkommen Kenntnis und überwies dem Entwurf eines Gesetzes wegen Aufhebung der §§ 4 und 25 des Brauntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung. Die vom Reichstag angenommenen Gesetzentwürfe wegen Feststellung des Reichsbahnabkommens und wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsperes, der Marine und der Reichsbahn wurden dem Ausschusse für Reichsanlagen übergeben. Aus Billigkeitsrücksichten wurde genehmigt, daß einer Bankhellschaft ein Stempelsteuerbetrag zurückbezahlt werde. Die Einlage des deutschen Reichsvereinsbundes wegen gesetzlicher Regelung des Geheimmittels Handels wurde dem Vorsitzenden des Bundesraths überwiesen. Es blieb wurde über die Wiederbelegung erledigter Mittelstellen an der Disziplinarkammer für eisenlothrungliche Beamte und Lehrer in Wes Beschlus gefaßt.

29] Doktor Kameau.

Noman von Georges Ohnet.

Autorsitzliche Uebersetzung von Max v. Weßenshurn.

Du magst überzeugt sein, daß ich nicht unbekannt dieses Thema berührt! Wenn Du Dich bis jetzt mit uns glücklich gefühlt hast, so hast Du Deinerseits unseren letzten Anziehungspunkt, den höchsten Trost ausgemacht, welchen das Leben uns bietet. Dieses Gaus, dem so viel Schmerz und Trauer widerfahren, hat nur durch Dich wieder Heiterkeit und Frohsinn kennen gelernt! Du bist der Sonnenstein, das Räseln gewesen, welches Allem die Wärme verleiht, und Du magst überzeugt sein, daß der Gedanke, einem Anderen all diese Freude überlassen zu müssen, uns das Herz zugehört hat. Doch wir sind nicht hinreichend Egoisten, um zuzugeben, daß Du Dich unserem Glück zum Opfer bringt und wir wollen Dir einen Lebensgefährtin zutreiben, an dessen Arm Du gefestigt durch das Leben gehen kannst!

— Du denkst also daran, Dich von mir zu trennen?
— Nein, mein liebes Kind, denn ich hoffe, daß derjenige, welcher Dein Gatte sein wird mich nicht Deiner lieben Anwesenheit berauben wird. Du weißt aber, daß die Frau dem Gatten folgen muß und wenn Du einmal verheiratet bist, so nahe Du mir auch sein magst, gehst Du mir doch nicht mehr so an, wie heute. Zwischen Dir und mir wird immer der Gedanke, die Erinnerung an einen Anderen, wird immer das Bild eines Anderen stehen.

Der Arzt schüttelte den Kopf und fuhr fort:
— Wer weiß, ob ich mich nicht jetzt schon seltsamen Illusionen hingabe; wer weiß, ob nicht schon —
— Ja, Talzanne behauptet, daß Dein Herz nicht mehr ausschließlich uns angehöre und daß Du liebt —
Die Hand Arriemans, welche Kameau zwischen seinen Fingern hielt, erbebt; glühende Blüthe färbte ihr Antlitz und verächtlich, ohne daß sie gewagt haben würde, den Blick empor zu heben, stand sie da.

— Nicht ein Wortwort ist es, den ich an Dich richtete, liebe Kleine, fuhr der Arzt fort, ja, kaum kann ich es eine Frage nennen, welche ich an Dich stelle. Ich lege volles Vertrauen in Dich und bin von allem Anfang an

gewiß, daß, wenn Deine Augen wohlgefällig auf irgend einem Aneane geruht haben, Deine Wahl nur derart sein kann, daß ich sie billigen werde!

— O, Vater, auch ich bin dessen gewiß!
Sie hielt inne, ein wenig beschämt durch die Wärme, mit welcher sie diese Worte ausgesprochen. Namentlich lächelte sanft und zwang sie, das bis nun gelent gehaltene Köpfchen emporzuheben.

— Die Besten, die Aufrichtigsten haben also doch auch ihre Geheimnisse! rief er. Du begreifst in Deinem kleinen Kopfe schon Gedanken, welche ich nicht ahnte. Talzanne war, der schärfer sah; er hat sich durch Deine scheinbare Nähe nicht täuschen lassen und hat Deinen Noman erlesen. Erzähle mir das Alles genau — denn —
— nun — nun will ich Alles mittheilen!
— O, Papa, die Sache ist ganz einfach und gar nicht romantisch. Vielleicht habe ich mich auch in Illusionen gewandelt, vielleicht habe ich Alles geträumt, denn nie ward auch nur ein Wort gemeinlich zwischen mir und ihm, von dem Du mir sprichst!

— Wer ist es?
Sie hob die ruhigen, klaren, klaren Augen empor und sprach so selbstverständlich, als könne gar kein anderer Name von ihren Lippen kommen:
— Es ist Robert.

Kameau ahmete erleichtert auf; er hatte nicht gezweifelt an dem, was Talzanne ihm versichert, empfand aber doch lebhaftes Bedauern, sicher sein zu können, daß der Gatte, welchen seine Tochter gewählt habe, auch derjenige sei, welchen er ihr bestimmt hatte!

— Und Du liebt ihn?
— Ich bin darin nur Deinem Beispiel gefolgt, entgegnete das junge Mädchen. Du hast ihn wie einen Sohn behandelt; es bereite mir Vergnügen ihn kommen zu sehen; er war der Gesährte meiner Spiele, so lange ich noch ein Kind gewesen, er war der Freund meiner Jugend, er stand sich stets in meiner Nähe und wenn er fort müßte, so bereitete mir das großen Schmerz. Anger meinem Papien und Dir kenne ich Niemand, der so gut wäre wie er. Dulde mich irgend ein Leid, so war es, der mich tröstete; war ich heiter, so erfüllte dies ihn mit Frohsinn. Alles an ihm dünkt mir großmüthig

zärtlich und liebevoll und wenn der Wunsch, das ganze Leben an der Seite eines Mannes verbringen zu können, Liebe ist — dann — dann liebe ich ihn!

Während sie sprach, betrachtete Kameau seine Tochter, lauschte er ihren Worten und der unerschütterliche, natürliche Zauber, welcher von ihr ausströmte, entzückte ihn; er versuchte nicht, seine Entfindungen zu analysiren, er fühlte dieselben nur mit Vergnügen und gab sich ihnen rückhaltlos hin.

Und er? forscht Kameau, glaubst Du wohl, daß er Dich liebt? Hat er es Dir gesagt?

— Nein, Vater, aber ich bemerkte wohl, daß er in meiner Nähe das gleiche Vergnügen empfand, welches ich in seiner Gesellschaft hegte; seine Art, mit mir zu sprechen, sein Räseln dorthin, daß sein Herz ganz dabei ist. Als seine Mutter starb, habe ich, wie Du Dich erinnern wirst, mit Rosalie dort gewacht. Wir fanden den armen Robert ganz allein bei ihr; er hatte keine Verwandten in Paris und weinte bitterlich. Bei unserem Eintritt war er so bewegt, daß er kein Wort hervorbringen konnte. Er führte mich nach dem Zimmer seiner Mutter und blieb mit mir dort. Schweigend saßen wir neben einander am Fenster, doch in seinen Augen las ich, wie dankbar er mir sei. Als ich Abends fort mußte, nahm er einen Keinen, mit einer Perle gezierter Ring, den einzigen, welchen Frau Servant zu tragen pflegte, und gab ihn mir, indem er sprach: Es ist dies eines der kostbarsten Andenken, welches ich von meiner Mutter besitzt, denn sie hat diesen Ring schon am Finger getragen, als sie noch ein junges Mädchen gewesen ist und sie hat ihn ihr ganzes übriges Leben hindurch bewahrt; nehmen Sie diese Gabe an und trennen Sie sich niemals von derselben!

— Seine Stimme zitterte; ich war ganz verwirrt und wollte das Kleinod nicht annehmen und doch fürchtete ich, ihm Kummer zu bereiten, wenn ich mich weigerte. Da sagte er sanft nach meiner Hand und schob mir den goldenen Reif selbst an den Finger; noch immer traurig, aber doch lächelnd sah er mich dabei an; eine Thräne fiel auf den Ring und mir dünkte es, als ob diese das erste Glied einer Kette sei, welche uns verbinde und die nichts zu zerreißen im Stande sein würde. Als ich nach Hause zurückkehrte, zeigte ich Dir den Ring und erzählte Dir, auf

* Nach einer Meldung des Wolff'schen Bureaus ist die Washingtoner Meldung in der Londoner Ausgabe des "New-York-Herald", daß Bayard die Bedingung gestellt habe, Fürst Bismarck solle die kriegerischen Operationen auf Samoa per Telegraph suspendiren, anderen Falles würde Bayard die Beteiligungen an der Konferenz ablehnen, erwidert. Bayard hat keine solche Bedingung gestellt, sondern nur Wünsche geäußert.

Ueber die Lage auf Samoa meldet ein Telegramm aus London vom 15. d. Mts.: Aus Auckland von gestern wird gemeldet, nach dort eingetroffenen, bis zum 5. d. M. reichenden Nachrichten aus Samoa sei die Lage daselbst unüberderrt, es habe seit den letzten Berichten kein neuer Kampf stattgefunden. Tamasese wie Mataafa hielten sich in den von ihnen besetzten Orten auf. Der englische Konflikt habe die englischen Unterthanen angewiesen, den Eingeborenen keine Waffen zu liefern und strikte Neutralität zu beobachten. Das englische Kriegsschiff "Calliope" habe das Kriegsschiff "Royalist" abgelöst, die deutschen und die amerikanischen Schiffe befinden sich noch vor Samoa.

* Soeben ist das Weißbuch betreffend Samoa zur Verteilung gelangt. Dasselbe enthält 44 verschiedene Artikel und umfaßt den Zeitraum vom 8. Dezember 1886 bis 5. Februar 1889. Größtenteils wird das Weißbuch mit einem Bericht des als Spezialkommissionar nach Apia entsandten kaiserlichen Generalconsuls Travers, welcher deutsche und fremde Interessen in Samoa behandelt. Es ergibt sich danach, daß an der Baarenverwaltung nach Samoa Deutschland im Jahre 1885 mit 28163 Dollars, England mit 95000 Dollars, Amerika mit 92000 Dollars beteiligt war. An der Ansicht aus Samoa waren deutsche Kaufleute mit 294800 Dollars, englische mit 49385 Dollars, amerikanische mit 31000 Dollars beteiligt.

In dem nachfolgenden Berichte des Generalconsuls Travers behandelt derselbe insbesondere auch die Persönlichkeit Matiatoo's, von dem gesagt ist, daß dessen unerschütterliche Natur in Verbindung mit der Tapferkeit und Mäßigkeit der Regierung nicht am wenigsten dazu beigetragen hat, jene Wirren zu erzeugen, unter welchen insbesondere in den letzten Jahren die einheimischen und fremden Interessen gelitten haben.

* Die Unruhen in Pesti dauern fort. Die Opposition will das Kabinett Tisza partout wegtraktieren. Kaiser Franz Joseph ist durch die Fortdauer der tumultuarischen Vorgänge verstimmt und dürfte deshalb die ungarische Hauptstadt bald wieder verlassen. Die Oppositionsblätter erklären jetzt, die Demonstrationen seien lediglich gegen die ungesetzlichen Verfügungen der Polizei gerichtet gewesen. Daß dies den Tatsachen nicht entspricht, liegt nach dem Verlauf der Dinge auf der Hand.

In ungarischen Unterhaus sind nach einer Pester Meldung mehrere dringende Interpellationen wegen des vorgeschrittenen Vorgehens der Polizei bei den Straßendemonstrationen, sowie wegen der bezüglichen Verordnungen des Oberstaatsanwalts angemeldet. Der Präsident legte den Bericht über die Verfügungen anlässlich der Demonstrationen im vorigen Monat vor und sprach die Zuversicht aus, die politische Reife der Nation werde das Parlament vor den in der ungarischen Geschichte unbelakten und unangenehmen Szenen bewahren. Nach einer kurzen polemischen Debatte zwischen der Opposition und dem Ministerpräsidenten Tisza erklärte der Präsident der Bericht werde seiner Zeit auf die Tagesordnung kommen. Die beantragte Vertagung der Sitzung unter Hinweis auf die durch die Brutalität der Polizei hervorgerufene Stimmung wurde nach erregter Diskussion mit 204 gegen 97 Et. abgelehnt und die Beratung des Wehrgesetzes fort-

gesetzt. — Ferner liegen uns aus Pest folgende telegraphische Mitteilungen vor:

Pest, 15. Februar. Im Laufe des gestrigen Abends wurden 48 Verhaftungen vorgenommen, von denen 10, weil es sich um unter polizeilicher Aufsicht stehende Personen handelte, aufrecht erhalten wurden. Die gestern Abend ausgerichtete Kompagnie Infanterie konnte schon um 10 1/2 Uhr Nacht, ohne daß ihr Einschreiten erforderlich gewesen wäre, wieder in die Quartiere zurückzukehren, da nach 10 Uhr überall Ruhe herrschte. Vor dem Club der Unabhängigkeitspartei hatte sich eine Versammlung angehalten, welche wiederholt rief: "Es lebe der König".

Pest, 15. Februar. Die oppositionellen Blätter erklären aus Aufschreie, daß die fatisgebenden Demonstrationen lediglich gegen die ungesetzlichen Verfügungen der Polizei gerichtet gewesen seien; keine ungarische politische Partei beantrage die Unterstützung der Straße in den parlamentarischen Kämpfen. Die liberalen Organe forderten alle Parteien auf, zur Schwächigung der Gemüther beizutragen, dem durch die Verletzung der Jugend erzielten nur die vaterländischen Interessen geschädigt.

* Der Sturz des Ministeriums Floquet zeigt erst jetzt recht deutlich, wie wenig Freunde dieses Kabinet gegen Ende seiner Amtsherrschaft besaßen. Floquet's Rücktritt wird eigentlich von Niemandem bedauert, in der Presse wenigstens treten dergleichen Empfindungen durchaus nicht zu Tage, selbst die vorgegriffenen republikanischen Blätter freuen sich, daß nunmehr reiner Tisch gemacht sei, und beschwichtigen den Präsidenten Carnot ob der erlangten absoluten Handlungsfreiheit. Wie vieles von dieser Zartfächerlichkeit, wie vieles aufrichtig gemeint ist, kann auf sich beruhen bleiben. Das Gesicht des Ministeriums Floquet wäre wohl kaum so über Vermutungen — noch ehe das Terrain der Verfassungsrevision berührt worden — entschlagen gewesen, hätten sich nicht zahlreiche republikanische Deputierte überzeugt gefühlt, daß auf diesem Wege, d. h. der Floquet'schen Revisionstaktik, auf diesem Wege ein Fortschritt unter keinen Umständen, ebenso wenig wie eine geordnete Reichthumskonzentration zu denken sei. Also ließ man Floquet fallen und nimmt nun seine Zuflucht zu den staatsretternden Inspirationen des Präsidenten Carnot, insofern der Boulangerismus spirituell triumphiert und die Rechte kaum den Augenblick erwarten kann, der ihr gesteht, sich aus den Trümmern der parlamentarischen Regierungsform eine neue Basis zur Inzenerung eines monarchischen Restaurationsfeldzuges aufzumauern. Aus Paris liegen uns die folgenden Meldungen vor:

Paris, 15. Februar. Präsident Carnot empfing heute Vormittag mehrere einflussreiche Mitglieder der Opportunisten-Fraktion. Wie es heißt, hätte Carnot dem Kammerpräsidenten Meline angeboten, an die Spitze des bisherigen, jedoch gewissen Veränderungen zu unterliegenden Ministeriums, zu treten, mit dem einzigen Programm, das Budget für 1890 beraten zu lassen, damit jedoch die Vertagung der Kammer erfolgen könne. Floquet würde in diesem Falle zweifellos folgen dem Präsidenten der Kammer gewählt werden.

Paris, 15. Februar. In parlamentarischen Kreisen fällt man nicht für möglich, daß Floquet die Geschäfte wieder übernehmen könne, da er stets ein Anhänger der Verfassungsrevision bleibe. Meline gilt immer noch als Nachfolger Floquet's, da Carnot der Meinung sein soll, daß die Haltung Meline's Aussicht auf merkwürdige Verwicklung genähert und den Kandidaten durch die Empfehlung Floquet's zum Präsidenten der Deputiertenkammer eine Genehmigung gegeben werden könne. — Im Laufe des Nachmittags konferierte Carnot mit mehreren politischen Persönlichkeiten aus dem Senat und der Deputiertenkammer. Wagnin hatte nach einer Senatsitzung mit Carnot Unterredungen mit Gouet und Rivet. — Der "Empire" empfiehlt ein Geschäftsinstitut, welches sich lediglich der Ausführung der bestehenden Gesetze, der Entlohnung der nationa-

len Arbeit und dem Schutze der öffentlichen Ordnung zu widmen habe.

* Am Verranden, welches am Freitag eine Sitzung hatte, teilte der Präsident Herr von Bismarck den Dank des österreichischen Botschafters für die Beileidsbekundung des Kaisers mit. Das Hauptstück dann in die Beratung des Gegenstands, betr. die Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungsbefugnisse in der Provinz Polen. Der Bericht-erstatler der Kommission beantragte, den von der Kommission beschlossenen Abänderungen des Beileidsbeschlusses die Zustimmung zu erteilen. Herr von Bismarck wies Bismarck bittet, es sei bei der bisherigen Zusammenkunft der Provinziallandtage und der Provinz zu befragen. Minister Gersdorff erklärte, daß durch die Beratung der Angelegenheit werden solle, demnach, wenn die nationalpolitischen Verhältnisse es gestatten, auch die Kreis- und Provinzialordnung in Polen einzuführen. Herr von Bismarck ist jedoch gegen den Beileidsbeschluss. Herr von Bismarck ist jedoch demnach, das Gesetz sei kein Ausnahmengesetz, sondern ein Gesetz, nur der Befehl sei ein anderer in Betracht der außerordentlichen Zustände in der Provinz Polen. Die Vorlage wird zur nochmaligen Beratung an die Kommission zurückgewiesen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt, auf der Tagesordnung steht die Eröffnung der Stenographen und Heilener Vorlesungen.

* Bei der Anstellungskommission für die Provinzial-Bozen und Westpreußen sind im Jahre 1888 insgesamt 593 Anträge auf Anstellung eingegangen. Die verschiedenen wünschigen Provinzen sind dabei so befestigt, daß aus Westpreußen 193, aus Posen 22, aus Bozen 171, aus Brandenburg 29, aus Schlesien 65, aus Hannover 32, aus Sachsen 5, aus der Rheinprovinz 15, aus Preußen 17, aus Hannover und Westfalen 12 Anträge kamen. 11 Anträge kamen aus nichtpreussischen deutschen Staaten, 11 aus Württemberg aus Württemberg. Außerdem haben gegenwärtig Anstellungen mit ca. 50 Stellen in diesem Wintersemester noch Anstellung. Aus den Jahren 1886 und 1887 sind 2827 Anwärter auf Anstellungen übernommen.

* In den Verhandlungen des Reichsausschusses während des Jahres 1889 sind erörtert worden: aus der Rheinprovinz und Westpreußen bei der Feldartillerie 7600 Mann, bei der Infanterie 3800 Mann, bei den Pionieren 2900 Mann, bei der Kavallerie 2000 Mann, bei der Artillerie 1000 Mann, bei der Feldartillerie 2000 Mann, bei dem Train 5374 Mann. Bei der Infanterie und den Jägern finden außer der Einziehung von Reservemannschaften zu den Anstellungen nur die durch die Reservierung unmittelbar festgesetzten Rekruten statt. Bei der Kavallerie bestanden der Anstellungen, welche im November haben, können nach dem Ermessen der Generalkommission für die Dauer der Reservierung verbleiben — bis zu vier Mann für die Eskadron — behufs möglicher Erhöhung der Ausbildungszahlen. Die Dauer der Reservierung der Kavallerie und Landwehr beträgt 12 Tage bei der Kavallerie, 12 Tage; für den Train ist sie seitens des Reichsausschusses festgesetzt.

Die seitens der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen zur Schulartzfrage gehaltenen Beschlüsse werden jetzt veröffentlicht. Ersehen geht dahin, daß in Zukunft der Schulphysiologie ärztliche Sachverständigen in größerem Maße als bisher bei der Ausübung der Schulärztliche beizugehen werden. Eine solche Beteiligung ist erforderlich sowohl in Bezug auf die einzelnen Beschlüsse, der einzelnen Schulen als in Bezug auf den Gesamtsatz der einzelnen Schulen und in Bezug auf die Lehrer durch Beteiligung an den Lehrkonferenzen und an den Unterrichts in den Seminarien. Die Beschlüsse und Einrichtungen der Schulen sind vom Arzt in Verbindung mit der Deputation zu unterrichten. Der Gesundheitszustand der Schüler ist demnach als stündlich nach dem Beginn jeder Schulstunde einmal vom Arzt zu unterrichten.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser arbeitete gestern Morgen zunächst allein und wohnte Mittags der Rekrutenbesichtigung des 1. Bat. des Gardebataillons bei. Später erteilte der Kaiser

welche Weise berichte in meinen Besitz gelangt war. Du hast mich umarmt, ohne mir zu sagen, daß ich denselben zurückgeben müsse; und ich war sehr glücklich, denn ich entnahm daraus, daß Du die Zuneigung nicht mißbilligst, welche ich für Robert hege. Während seiner Kranzzeit hast Du ihn mehr noch als früher zu uns in's Haus gezogen und er sträubte sich nicht, aus Demem Haus das seine zu machen. Jetzt sehe ich ihn täglich; wir gehen zusammen im Garten spazieren, wir plaudern und lachen, wie ich bin dabei so glücklich, daß ich mich frage, wie ich denn überhaupt noch glücklicher zu sein im Stande wäre! ...

— Und er hat nie ein Wort zu Dir gesprochen, wodurch Du seine Hoffnungen hättest begreifen können?

— Wozu? fragte Adrienne in unerschütterlichem Ton, wir wissen ja gegenseitig so gut, was wir im Herzen tragen!

— Du bist also meiner gewiß?

— Ja, Vater, ebenso sehr, wie er meiner sicher sein muß!

— Ohne daß Ihr Euch jemals in's Einvernehmen gesetzt habt?

— Ohne eines anderen Einverständnisses als jenem, welches in Widen und Lächeln beruht!

— Du willst also keine Frau werden?

— Ja, Papa, weil er Dir ein guter Sohn sein wird und nichts sich in unserem täglichen Dasein zu verändern braucht. Auch mein Pathe wird zufrieden sein, denn er mag Robert sehr gerne haben. D., das habe ich schon längst erkannt, denn er ist nicht im Stande, sich zu verstellen, und wenn er etwas mißbilligt oder jemanden verachtet, so zeigt sich das gleich in seinem Wesen. Robert gegenüber aber hat er immer ein eben so gutes Gesicht gezeigt wie gegen mich, und er verläumt nie eine Gelegenheit, um mir von ihm zu sprechen!

— Du meinst also, daß er Dich ermutigt hat?

— Ja, Papa, und ich war dessen sehr froh!

— Und ich! Ueber meine Ansicht hast Du Dir, wie es scheint, nicht den Kopf zerbrochen?

— Adrienne sprang ihrem Vater auf den Schoß, und indem sie ihr rührendes, lachendes Gesicht seinen Lippen in verführerischer Nähe brachte, rief sie:

— D., von Dir wußte ich, daß Du mir nicht das verweigern würdest, was ich artig von Dir erbitten wollte!

Es handelt sich aber doch um den Frieden Deines Lebens und man muß nicht leichtfertig einen Entschluß fassen, sprach der Doktor ernst. Gleich Dir glaube ich, daß Robert ein guter, ehrliebender Junge ist; ich weiß, daß er ein Arzt eine Zukunft vor sich hat; wenn Du aber nur ahntest, welche unvorhergesehene Schwierigkeiten sich in den Weg stellen können. Das Leben ist reich an Fällen, gegen die man sich nicht genug im Vorhinein schützen kann; es ist dies die Aufgabe der alten Eltern, welche um den Preis heißer Schmerzen sich Erfahrungen gesammelt haben. Talbame und ich, wir wollen Robert in die Rechte nehmen, und wenn er so ist, wie wir hoffen, wenn er die Gesühle hegt, welche wir ihm zumutten, dann, mein Kind, will ich Dich ihm anvertrauen, sollst Du glücklich sein, so hart es mir auch dünken mag, einen Theil der Rechte abtreten zu müssen, welche ich auf Dein liebes, kleines Herz besitze!

Und als Adrienne, die Arme um des Vaters Hals schlingend, sein Antlitz mit Küffen bedeckte, von denen wohl nur ein Theil ihm galt, machte sich der Arzt sanft aus dieser Amarmung frei und sprach mit einer Bewegung, welche seine Stimme leicht vibriren ließ:

— Nun geh', meine gute Kleine, und laß' mich arbeiten; schlafe friedlich, damit er, den Du liebst, Dich morgen mit frischen Wangen und leuchtenden Augen wiederfinde!

Das junge Mädchen wünschte dem Vater gute Nacht und zog sich mit frohendem Antlitz zurück; als er allein war, nahm Kameau die Schriftstube, welche auf seinem Schreibtisch lagen, und versuchte zu lesen, aber er war zerstreut und es gelang ihm nicht, die Gedanken auf die Arbeit zu bannen. Die Zeiten, welche auf den Papieren standen, die vor ihm lagen, verschwanden und er sah im Geiste immer ein junges Paar vor sich, welches mit geschäftigen Schritten einherging und sich zärtliche Worte zuflüsterte. Bei dieser imaginären Anblick schmol ihm das Herz im Leibe. Eine Art Trunkenheit, welche er seit langer Zeit schon nicht mehr gekannt hatte, erwärmte sein Gemüth und es dünkte ihm, als ob die Quelle seiner Bewegung, welche er für immer verlegt gewohnt hatte, sich von Neuem fruchtbar hervorwühlend ihm aufbaue.

Er ließ den Kopf auf die Brust herab sinken und dachte

mit dickerer Ironie, daß der Mensch doch nie vollständig aller irdischen Bande ledig sei und Freude oder Schmerz doch stets in ihm für den unerschöpflichen Samen dieser beiden Empfindungen empfanglichen Boden in seinem Gemüthe säen. Der vom Blig getroffene, von der Winterkälte ausgetrocknete Baum grünte nicht von Neuem, sein Stamm saulte langsam dahin und ward zu Asche, er vereinigte sich mit dem Staub der Erde. Nach Jahren der Unfruchtbarkeit spross er nicht gleich blühend von Neuem auf unter einer frischen Saat und er, der so lange brachgelegen, er empfand mit einem Male wieder die Fähigkeit, zu fühlen und folglich zu leiden. Er sah sich durch mächtige Fibern an menschliche Geschöpfe gefesselt, er verpönte die Fähigkeit, sich thätig zu interessiren, feierhaften Antheil zu nehmen an der Entwicklung ihrer Existenz. Er hatte sich für abgehorben gehalten und er entdeckte halb mit Entsetzen, halb mit Freude, daß er noch lebe, und daß er zweifelsohne noch werde glücklich sein können.

Dem mußte es nicht immer Verdrüssung gewähren, mitanzusehen zu dürfen, wie dieses holde Kind sich in einer anbetungswürdigen Frau umgallte? Würde er sich nicht an den Strahlen jenes Glühes erwärmen, welches sein Werk war? — Kinder würden das Licht der Welt erblicken, welche unter seinen Augen heranwachsen konnten und ihn liebend wie ihre Mutter mit zarter Sorgfalt umgeben würden. Ein Schiler legte sich über jene trübsinnigsten Augen und in seinem Inneren erhob sich eine Stimme, welche ihm zuflüsterte, er sei dem Anbenden der Todten untreu, denn er habe sich zugehörten, keinen einzigen Gedanken mehr zu hegen, welcher ihr fremd sei. Conditia's Antlitz sollte ihm einzig und allein vor Augen stehen und was dasjenige einer Gotttheit, welcher er den Rest seiner Tage gewidmet habe. Nun aber entwirfte er die Einkamkeit, in welcher sie allein Herrscherin gewesen, sein Herz ward neuen Neigungen zugänglich, sein Geist hegte neue Gedanken. Fünfzehn Jahre lang sollte er die Rolle eines untröstlich Trauernden gespielt haben, um in einem Augenblick alle schwarzen Schleier von sich zu werfen und die Stelle Derjenigen auszufüllen, welche sein Leben mit sich genommen zu haben schienen.

(Fortsetzung folgt.)

nach Kubien und empfing die Gebühre... nach Kubien und empfing die Gebühre... nach Kubien und empfing die Gebühre...

* Ueber die Erbschaft der Kaiserin Friedrich... Ueber die Erbschaft der Kaiserin Friedrich... Ueber die Erbschaft der Kaiserin Friedrich...

* Der „Meißner“ veröffentlichen ein von sämtlichen... Der „Meißner“ veröffentlichen ein von sämtlichen... Der „Meißner“ veröffentlichen ein von sämtlichen...

* Zu dem bevorstehenden fünfundsiebzigjährigen... Zu dem bevorstehenden fünfundsiebzigjährigen... Zu dem bevorstehenden fünfundsiebzigjährigen...

* Aufser den schon früher genannten Meißner werden... Aufser den schon früher genannten Meißner werden... Aufser den schon früher genannten Meißner werden...

* Die „Kolonialzeitung“ stellt sich veranlaßt vor der... Die „Kolonialzeitung“ stellt sich veranlaßt vor der... Die „Kolonialzeitung“ stellt sich veranlaßt vor der...

* Mit der Feststellung eines Sarcophags für Kaiser... Mit der Feststellung eines Sarcophags für Kaiser... Mit der Feststellung eines Sarcophags für Kaiser...

* In Stuttgart starb am Donnerstag Freitag Luise... In Stuttgart starb am Donnerstag Freitag Luise... In Stuttgart starb am Donnerstag Freitag Luise...

* Nachdem nunmehr auch der Oberpräsident von... Nachdem nunmehr auch der Oberpräsident von... Nachdem nunmehr auch der Oberpräsident von...

* Die diesjährige Preisbewerbung um den großen... Die diesjährige Preisbewerbung um den großen... Die diesjährige Preisbewerbung um den großen...

* Die Concurrenz um den Michael-Beer'schen Preis... Die Concurrenz um den Michael-Beer'schen Preis... Die Concurrenz um den Michael-Beer'schen Preis...

* Dem „Gamb. Korresp.“ zufolge ist in Hamburg... Dem „Gamb. Korresp.“ zufolge ist in Hamburg... Dem „Gamb. Korresp.“ zufolge ist in Hamburg...

* Ein „Alte-Jungfern-Club.“ In Berlin bestand... Ein „Alte-Jungfern-Club.“ In Berlin bestand... Ein „Alte-Jungfern-Club.“ In Berlin bestand...

* Schon wieder ist auf die Gefahr hingewiesen worden... Schon wieder ist auf die Gefahr hingewiesen worden... Schon wieder ist auf die Gefahr hingewiesen worden...

* Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten...

* Handels-Nachrichten. Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe... Handels-Nachrichten. Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe... Handels-Nachrichten. Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe...

* Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten...

* Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten...

* Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten...

* Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten...

* Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten...

* Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten...

* Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten...

* Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten...

* Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... Berlin, 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten...

146-157 bez., per April-Mai 158-159-153 bez., per Mai... 146-157 bez., per April-Mai 158-159-153 bez., per Mai... 146-157 bez., per April-Mai 158-159-153 bez., per Mai...

15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten... 15. Februar. Die heutigen Briefe brachten...

Aus dem Geschäftsverkehr. Waaren-von S. Paris. Feinste Specialitäten. Zollfr. Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Ausfuhr. Special-Preisliste gegen 20 Kreuzpostagio.

* Jeder einig er. Unter diesem Namen wird von dem... * Jeder einig er. Unter diesem Namen wird von dem... * Jeder einig er. Unter diesem Namen wird von dem...

Abgang und Ankunft der Eisenbahngänge Bahnhof Halle. Nach Weimar, 3.10 fr. 8.50 fr. Nach Weimar, 3.10 fr. 8.50 fr. Nach Weimar, 3.10 fr. 8.50 fr.

Nach Weimar, 3.10 fr. 8.50 fr. Nach Weimar, 3.10 fr. 8.50 fr. Nach Weimar, 3.10 fr. 8.50 fr. Nach Weimar, 3.10 fr. 8.50 fr. Nach Weimar, 3.10 fr. 8.50 fr.

Table with columns for Berlinische Waare, various goods, and prices. Includes items like Silberwaaren, Eisenwaaren, and various textiles.

Table with columns for Handels-Nachrichten, various goods, and prices. Includes items like Kupferwaaren, Eisenwaaren, and various textiles.

Table with columns for Aus dem Geschäftsverkehr, various goods, and prices. Includes items like Baumwollwaaren, Eisenwaaren, and various textiles.

Ausverkauf zurückgesetzter Gardinen.

Um unsere älteren Vorräthe von **weissen und farbigen Gardinen** vor dem Umzuge in unseren Neubau zu räumen, haben wir sehr grosse Partien **Englischer Tüllgardinen** in weiss und creme, sowie **weisser Mull-Gardinen** mit gestickter Tüllkante, auch **bunter elsässischer Gardinen** zusammengestellt und empfehlen solche

als besonders günstigen Gelegenheitskauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gr. Steinstr. 8. **A. Huth & Co.** Gr. Steinstr. 8.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
das **Ersatz-Geschäft** in der **Stadt Halle a. S.** betreffend.

In Gemässheit der Bestimmung des § 62 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniss und Beachtung der Betheiligten, dass das Ersatz-Geschäft in dieser Stadt in der Zeit vom 1. bis 11. März cr. in der Weise stattfinden wird, dass die Musterung in den Tagen vom 1.—2. und 4.—9. März in „Freyberg's Garten“ und am 11. März die Losung und die Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung auf dem Rathhause abgehalten werden wird. Die Stellungspflichtigen, welche hier zur Militärstammrolle sich angemeldet haben, erhalten schriftliche Stellungsbefehle und werden hierdurch aufgefordert, in nachstehender Reihenfolge zu erscheinen:

Freitag den 1. März cr. sämtliche Reklamanten, die Reklamanten des Jahrganges 1866 und zurück, deren Militär-Verhältnis endgültig noch nicht geregelt ist, und vom Jahrgang 1867 diejenigen, deren Familien-Namen mit **A** und **B** beginnen;

Sonntag den 2. März Jahrg. 1867 vom Buchstaben **C-L**

Montag den 3. März " " " " **M-Z**

Dienstag den 4. März " " " " **A-J**

Mittwoch den 5. März " " " " **K-S**

Donnerstag den 6. März " " " " **T-Z u.**

vom Jahrgang 1869 " " " " **A-H**

Freitag den 8. März " " " " **J-R**

Sonntag den 9. März " " " " **S-Z.**

Vor Beginn der Musterung am 1. März cr. findet die Prüfung der eingereichten Anträge auf Zurückstellung oder gänzliche Befreiung von der aktiven Dienstzeit statt, zu welcher sich auch die Angehörigen der Reklamanten einzufinden haben.

Die Militärpflichtigen haben die erhaltenen Stellungsbefehle mit zur Stelle zu bringen und falls dieselben diese Befehle aus irgend welchem Grunde nicht erhalten sollten, dies sofort und spätestens bis zum 26. Februar cr. im Militär-Bureau, Zimmer Nr. 7 im Polizeigebäude, zu melden, damit dort unverzüglich das Weitere veranlasst werden kann.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches — von der Ortspolizei-Behörde beglaubigtes — Attest einzuforschen; wer dagegen der Stellung sich entzieht, menschenfeindlich feilt, oder zu dem Gestellungstermine zu spät erscheint, kann unter Umständen als unzuförderlicher Dienstpflichtiger behandelt, ausserdem aber mit einer Geldstrafe in Höhe bis zu 30 Mark event. entsprechender Haft bestraft werden.

Halle a. S., den 10. Februar 1889.

Der **Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission**
der **Stadt Halle a. S.**
gez. Staudt.

1. Zu der Zeit vom 1. bis 15. Februar cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Ledertasche, 1 Regenstirn, zwei Strickhüte, 1 Schlittschuh, 1 Kofferrichtblech, 1 Paar Schlittschuhe, 1 Damenregenstirn, 1 Desinfektionsgurt, 1 Dvenglas, 1 gold. Ring, 1 Selbstbröte, 1 Damen-Pelztragen, 1 Halskette, 1 Revolver.

2. Zu derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:
1 gold. Damenuhr mit Kette, 1 gold. Broche mit Edelsteinen in blauem Sammetfutteral, 1 Corallenarmband, 1 gold. Medaillon, 1 Brillantring.

An die unbekannteten Eigentümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkte, dass wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer 25 des Polizeiverwaltungsgebäudes erteilt.
Halle a. S., den 15. Februar 1889.

Die **Polizei-Verwaltung.**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Die hiesige Buchdruckerei (R. Rietschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 29, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Bekanntmachung

wegen **Ausreichung neuer Zinscheine** zu den **Schuldverschreibungen der Reichsanleihen vom Jahre 1877 u. 1881.**

Die Zinscheine Reihe IV Nr. 1 bis 8 zu den Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsanleihen von 1877 und Reihe III Nr. 1 bis 8 zu den Schuldverschreibungen von der Deutschen Reichsanleihe von 1881 über die Zinsen für die vier Jahre vom 1. April 1889 bis 31. März 1893 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden von der königlich Preussischen Kontrolle der Staatspapiere hiersebst, Dammstrasse 92/94 unten links, vom 4. März d. J. ab Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jedes Monats ausgereicht werden. Die Zinscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Reichsbank Hauptstellen und Reichsbankstellen, sowie durch diejenigen kaiserlichen Oberpostämter, an deren Sitz sich eine solche Bankanstalt nicht befindet, bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinscheinanweisungen für jede Anleihe mit einem anderen Verzeichnis zu übergeben, zu welchem Formulare ebenfalls unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher der Zinscheinanweisungen eine nummerierte Karte als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzutragen. Im letzteren Falle erhält der Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Karte oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinscheine durch eine der oben genannten Bankanstalten oder Oberpostämter beziehen will, hat dieselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Ausbändigung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Ausreichungsstellen unentgeltlich zu haben.

Der Einreicher der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Zinscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Bankanstalten und Oberpostämter mittelst besonderer Eingabe einzureichen. Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, dass die nächsten Zinscheinreihen zu den Schuldverschreibungen der deutschen Reichsanleihen von 1877 und 1881 die Zinscheine für die zehn Jahre vom 1. April 1893 bis 31. März 1903 umfassen werden und dass die mit den Zinscheinreihen IV bezw. III ausgegebenen Anweisungen eine dem entsprechenden Fassung erhalten haben.

Berlin, den 4. Februar 1889.

Reichsschuldenverwaltung.
Sydow.



Cotillon-Orden!
Cotillon-Atlas-
schleifen u.
Bereins-
Abzeichen!

Cotillon-Touren!
Knallbonbons!
Carnevals-
Kopfbedeckungen!
in Stoff u. Papier in großartiger Auswahl!

Komische
Musikinstrumente
alle Arten vorrätig empfiehlt für die Herren **Vorstände für Vereine, Gesellschaften u. Private** zu außerordentlich billigen Preisen

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße.

Stammbuchalben!
Einschreib-Albums!
Bilderbogen!
Gummibälle!
Wollbälle!
Steinfingern!
Glasflugeln!

Billigste Bezugsquelle
für **Wiederverkäufer und im Einzelnen.**

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße.

Vorzügliche Neuheiten in:
Popnadeln!
Saargabeln!
Saarpfannen!
Mitadokämme!
Gintadokämme!

sind zu sehr billigen Preisen eingetroffen bei

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße.

Ein wenig gebrauchter Kinderwagen ist billig zu verkaufen. **St. Scharberg 17, II. rechts.**
Neue u. geb. Möbel aller Art verk. bill. **Brunosw. 6.**

Siegen 2 Beilagen.